

- Allgemeine Zeitung
 Mainzer Rhein-Zeitung
 Frankfurter Rundschau
 Frankfurter Allgemeine

Auch OB trinkt „fairen“ Kaffee

FAIRTRADE-STADT Mainz darf sich mit neuem Titel schmücken / Einzelhandel und Gastronomie ziehen mit

Von Julia Sloboda

MAINZ. Am Samstag um 11.40 Uhr wurde es offiziell: Mainz darf sich ab jetzt Fairtrade-Stadt nennen. Im Rahmen des zum ersten Mal durchgeführten deutschen Entwicklungstages bekam Umweltdezernentin Katrin Eder (Grüne) die Urkunde aus den Händen von Claudia Brück verliehen. Die stellvertretende Geschäftsführerin von Transfair Deutschland bestätigte, dass die Stadt Mainz die offiziellen fünf Kriterien mehr als erfüllt habe, um von sich behaupten zu dürfen: „Wir sind Fairtrade-Stadt.“

Diese Kriterien sehen unter anderem vor, dass im zentralen Einkaufskatalog eines Bewerbers die wesentlichen Fairtrade-Produkte gelistet sind, sodass alle Ämter Fairtrade-Produkte beziehen können. So wird in Mainz beispielsweise das Büro von Oberbürgermeister Michael Ebling mit Fairtrade-Kaffee versorgt. Außerdem muss eine lokale Steuerungsgruppe gegründet werden, der in Mainz unter anderem Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kirchen und Schulen angehören. Auch im Einzelhandel und in der Gastronomie müssen Fairtrade-Produkte erhältlich sein.

„Mainz musste mindestens 30 Geschäfte und 15 Cafés vorweisen. Irgendwann haben wir aufgehört zu zählen. Dieses Kriterium wurde mehr als erfüllt“, berichtete Claudia Brück. Auch in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen müssen Fairtrade-Produkte verwendet werden, außerdem müssen die



Dezernentin Katrin Eder (2.v.re., neben Ulrich Hellenbrand vom städtischen Amt für Beteiligungen) nimmt aus den Händen von Claudia Brück (re.), stellvertretende Geschäftsführerin von Transfair Deutschland, die Urkunde entgegen. Dr. Sabine Gersch (li.) koordiniert die Fairtrade-Kampagne. Foto: hbz/Jörg Henkel

örtlichen Medien über die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt berichten. An den Kriterien wird deutlich: Die ganze Stadt muss sich engagieren, um ausgezeichnet zu werden. „Man soll Fairtrade nicht nur gut finden, sondern auch umsetzen“, erklärte Claudia Brück. „Sie können sich also jetzt selbst gratulieren“, wandte sich Moderator Andreas Vollmert an die vielen Besucher auf dem Gutenbergplatz, die sich vom kulturellen und kulinarischen Angebot der 30 Stände begeistern ließen.

Seit 2009 wird die Fairtrade-Stadt-Auszeichnung in Deutschland verliehen. Mittlerweile gibt es bundesweit bereits über 130 solcher Städte.

Die nun erhaltene Auszeichnung soll allerdings erst der Anfang sein. In zwei Jahren werden die Verantwortlichen von Transfair Deutschland erneut überprüfen, ob die Stadt die fünf Kriterien weiterhin erfüllt und ihr Siegel behalten darf. „Ich habe da gar keine Bedenken, dass das nicht wieder klappen sollte“, ist Dr. Sabine Gersch, die Koordinatorin der Fairtrade-Kampagne in Mainz, überzeugt. Denn die Arbeit des Lenkungskreises soll weitergehen, außerdem die Vernetzung mit den lokalen Hilfsorganisationen vorangetrieben werden. So dass Mainz auch 2015 und in noch vielen weiteren Jahren von sich behaupten kann: „Wir sind Fairtrade-Stadt.“

IN KÜRZE

► Als Fairer Handel (englisch Fair Trade) wird ein **kontrollierter Handel** bezeichnet, bei dem den Erzeugern für die gehandelten Produkte mindestens ein von Fair-Trade-Organisationen festgelegter Mindestpreis bezahlt wird, welcher über dem jeweiligen Weltmarktpreis angesetzt ist.

► Damit soll den Produzenten ein **höheres und verlässlicheres Einkommen** als im herkömmlichen Handel ermöglicht werden. Dazu wird versucht, langfristige „partnerschaftliche“ Beziehungen aufzubauen.

► www.fairtrade-stadt-mainz.de